

er mehrere Heiligenleben verfaßt. Die meisten Gedichte, welche unter seine Werke aufgenommen sind, sind unächt. Seine Briefe haben ein großes zeitgeschichtliches Interesse; wir sehen aus denselben, daß er auch mit Rainald von Dassel, erwähltem Erzbischof von Köln, in Correspondenz stand. (Vgl. Hist. litt. de la France XIV, 268 ss.; Fabricius-Mansi, Biblioth. lat. V, Floront. 1858, 277; Ceillier, Hist. gén. des auteurs sacrés XIV, n. éd., Paris 1863, 683 ss.; Revue Bénédict. IX [Abbaye de Maredsous 1892], 24 ss.; Wattenbach, Sur les poésies attribuées a Philippe de Harvengt, in Melanges Julien Havot, Paris 1895, 291.) [Zed.]

Philippus Neri, der hl., Stifter des Oratoriums, ward am 21. Juli 1515 zu Florenz als Sohn vornehmer Eltern geboren. Schon seine kindlichen Tugenden trugen ihm den Titel Pippo buono ein; auch in den Studien zeichnete er sich vor seinen Altersgenossen aus. Die Vermögensverhältnisse der Eltern waren nicht glänzend. Gerne gingen sie deshalb auf den Wunsch eines nahen Verwandten von väterlicher Seite ein, Philipp als Fortsetzer seines Geschäftes und als Erben seines großen Vermögens zu haben. So kam der Jüngling mit 18 Jahren nach San Germano bei Monte Cassino, wo Romolo Neri ein bedeutendes Handelsgeschäft betrieb. Lieber als die Geschäftsstube war ihm aber ein Kirchlein der heiligsten Dreifaltigkeit, das in stiller Einsamkeit auf einem Felsen zwischen zwei Bergspitzen in der Nähe von Gasta am Mittelmeer erbaut war. Bald stand Philipps Entschluß fest, alle irdischen Bestrebungen aufzugeben, um sich ganz dem Dienste Gottes zu widmen. Wie er früher in Florenz sich von den Dominicanern in San Marco hatte leiten lassen, so holte er sich jetzt Rath bei den Mönchen von Monte Cassino, und ohne auf die Wünsche der Eltern und die Bitten des reichen Oheims zu hören, begab er sich nach Rom. Dort fand er Aufnahme im Hause eines reichen Florentiners Galeotto Caccia, der in der Nähe der Kirche des hl. Eustachius wohnte und ihn zum Erzieher seiner beiden Söhne wählte. Gleichzeitig studirte Philipp an der Sapienza und bei den Augustinern mit großem Erfolge Philosophie und Theologie (1534—1537). Seine Wohnung und Nahrung war hier wie sein ganzes späteres Leben hindurch äußerst ärmlich. Er sah er in der Fülle himmlischen Trostes, von dem er bei Tag und bei Nacht in seinen Betrachtungen überströmte. Aus Liebe zu Gott gab er sogar seine Studien auf, verkaufte seine Bücher zum Besten der Armen und verlegte sich hauptsächlich auf die Werke christlicher Nächstenliebe. Wie großartig und erfolgreich sein Wirken auf diesem Gebiete war, davon zeugt heute noch die Bruderschaft von der allerheiligsten Dreifaltigkeit (s. d. Art. Dreifaltigkeit n. 8), die er im J. 1548 mit seinem frommen Beichtwater Persiano Rosa von Palestrina zur Versorgung der zahllosen Rompilger und der genesenden Kranken in's Leben rief. Im

Jubiläumsjahre 1625 wurden in dem Hospitale der Bruderschaft gegen 600 000 und beim Jubiläum 1825 noch über 250 000 Pilger verpflegt (vgl. Morichini, Istituti di pubblica Carità 1, 7 [Rom. 1870]). Tiefste Quelle dieser rastlosen Nächstenliebe Philipps wie überhaupt all seiner Tugenden und seines ganzen Wirkens war die ihm eigenthümliche, glühende Gottesliebe. Während er am Tage mit Gesinnungsgenossen die nothleidende Menschheit aufsuchte, durchwachte er ganze Nächte in den Vorhallen der Kirchen oder in den Katakomben, die schon längst sein Lieblingsaufenthalt geworden. Dort war es auch, bei der Basilika des hl. Sebastian, wo er in den Tagen unmittelbar vor dem Pfingstfeste 1544 von solcher Liebesglut entbrannte, daß sich sein leidliches Herz erweiterte und zwei Rippen aus ihrer natürlichen Lage mit Gewalt emporbog. Diese Erscheinung blieb sein Leben hindurch äußerlich sichtbar und war mit außerordentlich starkem Herzlopfen verbunden. Daß Philipp nach diesem Ereignisse noch 50 Jahre lebte, ließ sich nach dem Urtheile der Aerzte auf keine natürliche Weise erklären. (Vgl. Görres, Christliche Mystik II, 6 ff.) — Obgleich Philipp noch Laie war, wirkte er schon damals in apostolischer Weise nicht bloß durch sein Beispiel, sondern auch durch fromme Gespräche und durch Predigten. In seiner Demuth dachte er nicht daran, Priester zu werden; näher trat ihm vielmehr der Gedanke, sich in die Einsamkeit zu heiliger Betrachtung zurückzuziehen. Nachdem ihm jedoch der Beichtwater den Rath, und dann, als sich seine Demuth noch weigerte, den Befehl gegeben, die heiligen Weihen zu empfangen, ließ er sich am 23. Mai 1551 zum Priester weihen. Nun verließ er das Haus des Caccia und zog in das bei der Kirche des hl. Hieronymus (S. Girolamo della Carità, nahe beim Palazzo Farnese) gelegene Priesterhaus, wo Persiano Rosa mit wenigen anderen Priestern wohnte. Diesen schloß er sich an und begann von seinem dürftigen Zimmer aus ein seeleneifriges Wirken im Stillen durch Spendung des Bußsacramentes, fromme Unterredungen und schlichte, einfache Predigten; daneben setzte er die christlichen Liebeswerke unverdrossen fort und leitete Priester und Laien dazu an. Um diese Zeit kamen nach Rom die Nachrichten von dem wunderbaren Wirken und dem heiligen Tode des hl. Franz Xaver (s. d. Art.). Man kann es sich leicht vorstellen, daß auch Philipp sich für die Befehung der Millionen armer Heiden entflammte und sich darnach sehnte, in Indien sein Blut für den Glauben zu vergießen. Sein Beispiel begeisterte Andere, und schon hatte er eine Anzahl von 20 Gefährten gefunden, die ihm dorthin folgen wollten. Doch der Rath gotterleuchteter Männer machte es Philipp klar, daß Rom und Kom allein das Feld seiner apostolischen Thätigkeit sein solle. In Rom hatte allerdings schon längst eine wahre Erneuerung des kirchlichen Lebens ihren Anfang genommen. Trotzdem schien gerade Philippus Ner'